

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 8. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die halbpaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 70.

Mittwoch, den 2. September 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Berliner Blätter melden, daß zwischen dem Hause Hohenzollern und dem preussischen Staat ein Vermögensvergleich abgeschlossen worden sei.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat gegen den Hauptmann a. D. von Beerfeldt wegen in einem „Offenen Brief“ beschriebenen gegen ihn erhobener Beschuldigungen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Gegen den Berliner Schriftsteller Piechotta, der in einem Blatte rechtsradikaler Richtung unerhörte Beleidigungen gegen den deutschen Vorkämpfer in Washington, Freiherrn v. Moltke veröffentlicht hat, ist vom Auswärtigen Amt Strafantrag gestellt worden.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, macht die Besserung im Befinden des Bundespräsidenten Hindenburg erfreuliche Fortschritte, so daß er wahrscheinlich Ende dieser Woche in Wien eintreffen und seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen wird.

Das französische Kriegsschiff „Paris“ wird sich bei Algieras mit der spanisch-französischen Flotte vereinigen. Man nimmt an, daß die vereinigten Flotten bei Alhucemas einen Flottenangriff unternehmen werden.

Die Londoner Vorkonferenz.

Die Londoner Juristenkonferenz zur Besprechung und Vorbereitung des deutschen Sicherheitsvorschlages ist einen Tag später als ursprünglich angenommen eröffnet worden, da man noch auf den erst im letzten Augenblick ernannten italienischen Delegierten, Pilotti, gewartet hat. Nach dessen Ankunft sind die Rechtsfachverständigen lediglich zu einer kurzen Sitzung im Außenministerium zusammengetreten, um die Tagesordnung für die erste offizielle Sitzung festzusetzen. Die Rolle des italienischen Vertreters Pilotti, der in London eintraf, wird in dessen nicht die eines Beobachters, wie der „Daily Telegraph“ meldet, sein, es wird vielmehr mit einer regelrechten Beteiligung der italienischen Juristen an den Besprechungen gerechnet. Die Teilnahme Pilottis wird in englischen maßgebenden Kreisen als ein Zeichen des Interesses Italiens an dem Sicherheitspakt sehr begrüßt.

In Londoner unterrichteten Kreisen glaubt man, daß ein deutsch-polnischer Schiedsgerichtsvertrag vorgeschlagen werden wird, dessen vom Völkerbund ernannter Garant Frankreich sein soll. Man glaubt nicht, daß die Konferenz die ganze Woche über andauern soll. Man erwartet, daß nach Beendigung der juristischen Konferenz von deutscher Seite eine internationale Konferenz vorgeschlagen werden wird, die voraussichtlich während der letzten Septemberwoche in Lausanne beginnen soll. Das Gerücht, daß auch Baldwin an der Konferenz teilnehmen werde, hält man an maßgebender Stelle noch für verfrüht.

Die Aufgabe des deutschen Vertreters, Dr. Gaus, ist zunächst nur informativer Art und besteht darin, durch eine mündliche Besprechung die notwendige Klarstellung zu erzielen, die in dem bisherigen Notenverkehr naturgemäß nicht er-

reicht werden konnte. Dabei wird sich Gelegenheit bieten, daß auch die alliierten Juristen das Notwendige über die juristischen Gesichtspunkte und Bedenken der deutschen Regierung erfahren. Da sich das abzuschließende Abkommen auf juristische Formeln bezieht, ist es zweifellos ein vernünftiger, diplomatischer Weg, andererseits ist es ausgeschlossen, daß diese Besprechung zu einer politischen Aussprache oder gar zu gemeinsamen Formulierungen führen könnte. Die deutsche Regierung wird vielmehr erst nach dieser wichtigen Aufklärungsarbeit Stellung nehmen können und hat auch bisher keinen eigenen Entwurf für Pakt ausgearbeitet.

Kursänderung bei den Kommunisten.

Einschwenken auf Befehl Moskaus.

Die Berliner „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Brief der Exekutive der kommunistischen Internationale in Moskau, der nach Verhandlungen mit einer Delegation der kommunistischen Partei Deutschlands und unter Billigung des Zentralkomitees der K.P.D. scharfe Kritik an der bisher leitenden Gruppe Ruth Fischer-Maslow in der Führung der deutschen Kommunisten übt.

In dem Briefe wird darüber Klage geführt, daß die Politik der genannten Führergruppe einen ernsten Rückschlag der Gewerkschaften und starke Verluste bei den politischen Wahlen zur Folge gehabt hat. Es wird eine Kursänderung der kommunistischen Politik in Deutschland angekündigt, die vor allem in der Verlegung des Schwerepunktes der gesamten politischen und organisatorischen Arbeit der Partei in die Gewerkschaften und die Betriebe und dem Eintritt neuer führender Arbeitskräfte in die Zentrale zum Ausdruck kommen soll.

Der Brief der Moskauer Internationale kann wohl als eine bedingungslose Unterwerfung der deutschen kommunistischen Partei unter die Moskauer Exekutive angesehen werden, da sich unter den Unterzeichnern des Briefes auch Ruth Fischer befindet, an deren Parteiführung in dem Briefe sehr scharfe Kritik geübt wird. Ob sich dennoch nicht Widerstände in den Reihen der deutschen Kommunisten gegen das Vorgehen Moskaus ergeben und ob der Brief den Anfang einer Krise bedeutet, bleibt abzuwarten.

Eine Erklärung Dr. Wirths.

Keine Sprengung der Zentrumsparlei.

Die „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Berlin eingetroffenen Reichstagsler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstags erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer Art impulsiver Eingebung, auch nicht einer politischen Verbitterung entsprungen, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesamthaltung zum neuen deutschen Volksstaat und seinen politischen Kräften sei.

Seine grundsätzliche innere Einstellung stehe nach seiner Überzeugung in vollem Einklang mit dem alten Zentrums-

geist. In die Hände der für ihn zuständigen Parteileitung in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der jetzigen politischen Konstellation im Reiche strebe, die, wie die Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe, notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung zu einem Protest und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. In Verfolg seiner Aktion werde er auf dem Parteitag der badischen Zentrumsparlei seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu verleihen. Immer wieder betont Dr. Wirth, so erklärt die „Germania“, daß er nicht die Partei sprengen wolle, sondern daß sein Ziel vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der alten Zentrumspolitik sei.

Lohnerhöhung bei der Bahn.

Im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit.

Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften, die sich um die bis zum 31. August gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind bekanntlich am Donnerstag vergangener Woche dadurch gescheitert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlungen verließen. Um die Reichsbahnarbeiter unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung durch das Reich nicht leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft von sich aus zum 1. September dieses Jahres alle die Maßnahmen zugunsten ihrer Eisenbahnarbeiter angeordnet, die sich im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, halten, und zu denen sie sich bereits bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte.

So treten am 1. September d. J. an einer großen Zahl von Orts- und Wirtschaftsgebieten nicht unwesentliche Lohnerhöhungen ein, wie in Berlin, Groß-Hamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Jülich, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Groß-Frankfurt (Main), Hannover, Bremen, Köln, Ludwigshafen, Mannheim, Württemberg, Baden usw. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht.

Die Lohnbezüge einzelner Berufsgruppen, der Mechaniker usw. werden verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft voraussichtlich am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten wesentlich verbessern. Die am 1. September fälligen Mehrbezüge sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstermin gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Genuß der ihnen zugesagten Verbesserung zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streiks selbst an der Bereitwilligkeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ihre Zugagen einzulösen, nichts ändert.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das muß um jeden Preis verhindert werden, liebe Gitta. Noch gebe ich unsere Sache nicht verloren — weder die deine noch die Bothos.“

„Aber dazu müssen wir unbedingt wieder mit Ellnor einlenken.“

„Ja, du hast recht. Ich habe auch schon daran gedacht. Von selbst kommt sie nicht wieder!“

„Nein, das tut sie gewiß nicht.“

„Hm! Also, weißt du, Gitta — reite heute nachmittag hinüber nach Lemkow, mit der Begründung, ihren Bruder auch in meinem Namen begrüßen zu wollen. Dann wirst du ja auch gleich hören, ob der Baron schon drüben war. Ellnors Sentimentalität muß uns ein Mittel sein, sie diplomatisch gegen den Baron einzunehmen. Gib dein und Bothos Ziel noch nicht auf.“

„Ja, Mama! Aber du könntest mir mit deiner Klugheit ein wenig helfen und raten. Ellnor hat wohl auch schon gemerkt, daß der Baron mir gegenüber nicht Ernst macht. Was soll ich ihr da sagen?“

Die beiden Damen sprachen leise und erregt weiter und schmebten einen regelrechten Plan. —

Am Nachmittag ritt Gitta wirklich nach Lemkow. Sie wurde von Ellnor ruhig und freundlich in Empfang genommen, als sei nichts geschehen.

Gitta fragte nach Fred, und Ellnor sagte ihr, sie erwarte ihn und Mrs. Stemberg am nächsten Tage.

Gitta richtete nun Gruß und Auftrag ihrer Mutter aus, und Ellnor versprach, übermorgen mit Fred nach Lissow zu kommen. Ihres Vaters wegen war Ellnor doch froh, daß man in Lissow nicht in Feindseligkeit gegen sie beharrte.

Im Laufe des Gesprächs kam Ellnor dann von selbst auf das Thema, das Gitta so sehr am Herzen lag.

„Hm Baron Linded in letzter Zeit viel mit dir zusammengetroffen. Gitta?“

In Gittas Augen glimmerte es seltsam. Sie machte ein trauriges Gesicht und seufzte.

„Nein, er läßt sich nicht mehr sehen“, sagte sie trübe. Ellnor betrachtete sie forschend.

„Wie kommt das, Gitta? Ich habe immerzu auf eure Verlobungsanzeige gewartet.“

Es lag ein unruhiges Ferkeln in Ellnors Worten. Gitta seufzte wieder, senkte traurig den Kopf und sah auf ihre Hände herab, die gefaltet in ihrem Schoße lagen.

„Ach, wer weiß, ob da noch etwas draus wird“, sagte sie bitter.

Ellnors Herz klopfte zum Zerspringen. „Warum nicht? Habt ihr euch erkümmert?“

Gitta richtete sich seufzend auf. „Ich will es dir sagen, Ellnor. Du bist schuld daran.“

Ellnor erschrak so, daß ihr Herzschlag auszuweichen drohte.

„Ja?“

„Ja, du — natürlich, ohne es zu wissen und zu wollen. Ach, ich muß dir einmal mein Herz ausschütten, und ich will dich auch zugleich warnen. Also höre! Ehe Onkel Heribert starb, bewarb sich Linded schon um mich; wahrscheinlich in der Voraussetzung, in mir die reiche Erbin zu sehen. Seit Onkel Heriberts Testament und deinem Aufstehen hier, zog er sich von mir zurück und näherte sich dir. — Nein, nein, sage nicht, es kann dir nicht entgangen sein. Ich weiß, daß du ihn nicht ermutigt hast. Das wäre ja auch schlecht von dir gewesen, da ich dir doch anvertraut hatte, wie es um mich und ihn stand. Du bist die bessere Partie von uns beiden — das albi bei ihm den Ausschlag. Du wirst bald merken, was für schöne Augen, für süße, feurige Worte er machen kann, um ein Mädchenherz zu betören. Doch das gilt ja deinem Gelde, und ich kann zu sehen, wie ich das ertrage.“

Ellnor war bleich geworden und ihre Augen funkelten vor Zorn, so daß sie fast schwarz erschienen.

„O, wie niedrig — wie infam! So also ist das?“

Deshalb — oh, so ist der Herr Baron von Linded? Nun wird mir manches klar! Aber er soll sich getraut haben, der edle Herr. Hat er mich unweiblich gescholten, so nenne ich ihn unvert, den Namen Mann zu führen! Ich danke dir, Gitta, für dein Vertrauen. Preise dich glücklich, daß du nicht die Frau eines so niedrigen, berechnenden Charakters geworden bist.“

Während vor Zorn und Entrüstung stieß Ellnor diese Worte hervor. Sie sah Heinz Linded heimliches, heißes Verben in einem verächtlichen Lichte. Und dabei erfüllte sie ein namenloser Schmerz, daß sie in ihm einen elenden Mitgiftjäger erkennen mußte.

Eine leise Stimme in ihrem Innern wollte für ihn bitten. Aber die brachte sie gewaltsam zum Schweigen.

Sie durchschaute Gitta und ihr Lügengebet nicht. Scham, seinem heißen Verben nicht schroffer begegnet zu sein, und Verachtung für sein Handeln stritten in ihr, und ließen sie ihre Umgebung vergessen.

So konnte Gitta ungehörte die Wirkung ihrer schlan berechneten Worte betrachten, und war zufrieden.

Sie hatte Ellnors Mitleid erregt, und Linded für immer bei ihr unmöglich gemacht.

Als Gitta fort war, warf sich Ellnor in einen Sessel und barg das Haar in die Hände. Warum konnte sie nun nicht mit Heinz Linded fertig sein? Warum erwachten wieder leise Stimmen in ihrem Innern, die für Heinz Linded bitten wollten? Konnte er sie nicht trotz alledem lieben? Vielleicht hatte er Gitta nie geliebt? Das fühlte sie doch mit dem sicheren Empfinden des Weibes, daß ein anderes, ein tieferes Gefühl ihn zu ihr trieb als zu Gitta. Botho hatte sie ja auch an seine Liebe glauben machen wollen, aber wie kalt hatten dabei seine Augen geblüht! Heinz Linded hatte sie anders — ganz anders angesehen! Wie gern hätte sie ihn vor sich selbst entschuldigt. Sie wollte ja nichts für sich. Auf ihn und seine Liebe verzichten, nur ihn nicht verachten müssen! Das tat so weh, das brannte wie Gift in ihrer jungen Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Δ Hessischer Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Am Sonntag tagte in Darmstadt der Landesverband Hessen-Darmstadt des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Hauptvorstand des Gesamtvereins war durch Frau Straub-Frankfurt und Herrn Köhler-Berlin vertreten. Das hessische Landesamt für das Bildungswesen hatte Staatsrat Blod als Vertreter entsandt; für die Stadt überbrachte Oberbürgermeister Dr. Gläffing herzliche Grüße. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender des Landesverbandes Studienrat Wederling-Friedberg, stellv. Vorsitzender Dr. Adm-Darmstadt, Schriftführer und Rechner die Herren Stange und Philipps in Friedberg. Vorort des Verbandes ist Friedberg.

Δ Folgen der Vorgewirtschaft. Die Handwerkskammer nebenstelle Frankfurt a. M. schreibt uns: Durch die übergroßen Außenstände, die die einsetzende Vorgewirtschaft dem Handwerk gebracht hat, sind durch Konkurse und Geschäftsaufstößen dem Frankfurter Handwerk in letzter Zeit ganz beträchtliche Verluste entstanden. Bei den Zahlungseinstellungen handelt es sich meist um größere Firmen und Unternehmungen, deren Verbindlichkeiten in der Hauptsache dem Frankfurter Handwerk gegenüber bestehen. Dem Handwerk kann in all diesen Fällen nicht der Portwurf erspart werden, daß es bei der Übernahme der Aufträge bzw. der Kreditgewährung an der nötigen Vorsicht hat fehlen lassen. Die Schäden und Ausfälle betragen viele Tausende Goldmark und legen die hier von betroffenen Betriebe den größten Schwierigkeiten aus. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Zeit die denkbar schwierigsten und es muß deshalb im Interesse des Handwerkes verlangt werden, bei allen Unternehmungen größte Vorsicht zu üben und die Außenstände im Auge zu behalten.

Δ Vom elektrischen Strom getötet. Der 17-jährige Schneiderlehrling Peter Pfand in Friedewald arbeitete an der elektrischen Lichtleitung. Dabei erhielt er einen elektrischen Schlag und wurde sofort getötet.

Δ Masern. In den letzten Tagen haben sich in Selters die Erkrankungen an Masern sehr vermehrt, so daß man es für angezeigt hielt, die Schulen zu schließen.

Δ Weitere Arbeiterentlassungen bei Opel. In den Opelwerken in Rüsselsheim wurden Ende der Woche wiederum zahlreiche Arbeiter entlassen, da weitere Betriebseinsparungen notwendig waren.

Δ Ausnutzung von Kadavern. Die Dampfmaschinenmeisterei für die Stadt und den Landkreis Wiesbaden bewahrt sich gut. Innerhalb eines Jahres wurden nach jetzt erfolgter Feststellung aus dem Landkreis 84 Stück Großvieh und 300 Stück Kleinvieh und aus dem Stadtkreis 7 Stück Großvieh und 68 Stück Kleinvieh, sowie die in den Schlachthäusern verworfenen Kadaverteile verarbeitet. Aus der Verarbeitung der eingelieferten Kadaver und Kadaverteile im Gesamtgewicht von 23 500 Kilogramm wurden außer den Häuten 2555 Kilogramm Fett und 6200 Kilogramm Düngemehl gewonnen.

Δ Die „Nibelungen“ in Bingen. Die für den 19. und 20. Juli in Bingen vorgesehenen Aufführungen von Sebbers „Nibelungen“ wurden bekanntlich in letzter Stunde von der Besatzungsbehörde untersagt. Nunmehr ist es gelungen, die Genehmigung zu erwirken. Die Spiele finden am 5. und 6. September auf der Freilichtbühne im Schlosshof der Burg Klopp in Bingen statt.

Δ Wieder Viehmärkte in Bingen. Der Stadtverwaltung Bingen wurde auf wiederholte Bemühungen die Genehmigung zur Abhaltung von Rindvieh- und Kalberviehmärkten erteilt. Der Markt findet wieder, wie in früheren Jahren, am Markttag statt.

Δ Autounfälle. Bei Forst (Rauß) rannte nachts das Auto des Schufabrikanten Richard Sauer gegen einen Chauffeur. Die beiden Insassen, der Führer Sauer und der frühere Nathauskassier Jähndt wurden herausgeschleudert. Jähndt blieb tot liegen. Sauer kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. — Auf der Fahrt nach Berlin fuhr das Auto des Kaufmanns Alexander Rosenau aus Charlottenburg, das mit fünf Personen besetzt war, bei Rohrddorf (Kreis Greifenhagen) in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde zerschmettert. Der Chauffeur und der Besitzer wurden unter den Trümmern eingeklemmt. Rosenau wurde lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen des Autos erlitten schwere Brüche und Verletzungen. Die Verunglückten wurden in zwei Sanitätsautos nach Berlin transportiert.

Lose Bilder aus der Flörsheimer Pestzeit.

(Fortsetzung und Schluß).

In der Stadt wurden Mitte Juni 1666 Plakate folgenden Inhalts angeschlagen: „Nachdem verspürt wird, daß in der Nachbarschaft und hin und wieder auf dem Lande die ansteckenden Krankheiten und böse Seuchen einzeln und nach und nach eine hohe Mordart, ist fleißiges Aufsehen zu haben und zu verhüten, damit solche Krankheiten und Seuchen nicht auch in hiesige Stadt durch Zulassung der aus denen bereits infizierten Orten herkommenden Personen eingeschleppt werden. Als wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sich Niemand so von solchen infizierten und verdächtigen Orten herkommen, der sei auch wer er immer wolle, bei Vermeidung willkürlicher Bestrafung gelassen lasse solle, diese churfürstl. Residenz-Stadt zu betreten: widrigen Falles und da sich dem zu wider jemand heimlich und mit den falschen Vorwand, daß er von keinem infizierten Ort herkomme, eingeschleppt zu haben befinden würde, solle der oder dieselben befindenden Dingen nach an Leib oder Gut ohnmächtig gestraft werden. Darnach wird sich ein Jeder den es angeht, wissen zu richten und vor Schaden zu hüten.“

Signatum Mainz, den 19. Tag Juni Anno 1666.“ Es waren dies Maßregeln, um die Pest von der Stadt Mainz fern zu halten. Doch ist dieses bei allem guten Willen nicht gelungen. Denn in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli 1666 wurden in Mainz die ersten Pestfälle festgestellt. Für die Einwohner Flörsheims war es jedenfalls ein großer Nachteil, von jeglichem Verkehr mit der Residenzstadt abgeschlossen zu sein, herrschte doch auch damals schon, gerade wie heute, ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Mainz und Flörsheim. Daß man seitens der Landbewohner trotz des strengen Verbotes versuchte, in die Stadt zu kommen, war leicht erklärlich. Wir finden sogar später, daß an der Pest erkrankte Flörsheimer,

Geschäftliche Mitteilung. Saustieren mit Arzneimitteln ist gesetzlich verboten. Die Saustierer besitzen keinerlei Fachkenntnisse. Nur der Apotheker ist in der Lage, über die Wirkung und Anwendung von Arzneimitteln sachkundige Auskunft zu geben. Man faule deshalb Arzneimitte! nicht an der Tür oder im Kramladen, sondern in der Apotheke in Flörsheim a. M. Auch über alle durch Zeitungsreklame, Bücher oder Kalender angepriesenen Heilmittel kann der Apotheker die beste Auskunft erteilen. Er besorgt diese zu gleichen Preisen, mindestens ebenso schnell, wie bei direkter Bestellung und erspart überdies Porto und Nachnahmenkosten.

Δ Schweres Segelungslid. Infolge wolkenbruchartigen Regens, der über Berlin und Umgebung niederging, kenterte auf dem Schiölow-See zwischen Baumgartenbrück und Caputh die Segeljolle „Oho“, auf der sich der Reichsbahndirektor Ministerialrat Dr. Kröbling aus Neu-Babelsberg und Ministerialrat Wengeler aus Karlsruhe mit seiner Gattin befanden. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Ministerialrat Kröbling und Ministerialrat Wengeler sind ertrunken, während Frau Wengeler gerettet werden konnte. Von morgens bis in die späten Abendstunden suchte der Reichswasserschutz erfolglos den See nach den Ertrunkenen ab, mußte aber die Nachforschungen wegen des Sturmes und hohen Wellenganges schließlich abbrechen.

Δ Selbstmord wegen 1½ Mark. Infolge eines geringfügigen Streites erschloß sich der verheiratete 56 Jahre alte Bauer Martin Sailer von Wolfsegg (Bayern). Sailer wollte nach Postmünster gehen, vernichte in seiner Westentasche einen kleinen Geldbetrag — man spricht von 1,25 Mark. Er geriet darüber in Wut, holte schließlich sein Gewehr und erschloß sich.

Δ Eine abgebrochene Messerspitze 14 Jahre lang im Kopf. Bei einer Rauferei und Messerschere erhielt vor 14 Jahren der Wegmacher Franz Enzenhofer in Wargenberg bei Passau sechs Stiche in den Kopf. Er begab sich zu keinem Arzte, hatte aber an einer Stelle des Kopfes immer Schmerzen und eine Geschwulst wie eine Taubenei. Dieser Tage zog er sich nun selbst aus der betreffenden Stelle eine zwei Zentimeter lange Messerspitze heraus, die seit jener Rauferei vor 14 Jahren im Kopfe gesteckt hat.

Δ Durch Tollkirschen vergiftet. Nach dem Genuß von Tollkirschen sind in Eichstätt zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen des Verwalters Maile in Baumfeld gestorben. Die Kinder waren in Begleitung ihrer 1-jährigen Schwester in den Wald gegangen und hatten in einem unbewachten Augenblick Früchte von einem Tollkirschenstrauch zu sich genommen.

Δ Vor den Augen der Kinder ermordet. In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Buhle, von dem gleichaltrigen Arbeiter Gottlob Lange, mit dem sie zusammenlebte, ermordet. Aus der Verbindung mit Lange stammte ein 7 Monate altes Kind, während Frau Buhle aus erster Ehe zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren hatte. Am Sonntagmorgen schickte Lange das 13-jährige Mädchen fort, um eine Zeitung zu kaufen. Als das Kind zurückkehrte, sah es durch das Fenster die Mutter in einer großen Blutschlache auf dem Boden liegen. Auf die Hilferufe des Kindes drangen Nachbarn und Polizeibeamte mit Gewalt in die Wohnung ein. Lange war im Begriff, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, wurde aber daran gehindert. Er hatte schon vorher versucht, sich die Pulsadern aufzuschneiden und sich mehrere Schnitte an dem Handgelenk beigebracht. Lange wurde verhaftet. Er gibt an, mit seiner Geliebten in Streit geraten zu sein, da er Grund zur Eifersucht zu haben schien. In seiner Wut habe er der Frau die Kehle durchgeschnitten. Die Mordtat ist in Anwesenheit des 10-jährigen Knaben und 7 Monate alten Kindes verübt worden.

Δ Ein Berliner Postrat verschollen. Vor einigen Wochen war nach Berlin die Nachricht gelangt, daß der Berliner Postrat Paul Vennecot, der mit seiner Gattin eine Reise in die Dolomiten unternommen hatte, auf einer allein ausgeführten Tour abgestürzt oder verunglückt sei. Die Ermittlungen eines von der Oberpostdirektion dorthin entsandten Beamten lassen es aber wahrscheinlich erscheinen, daß Vennecot das Opfer eines Raubüberfalls geworden ist und es wird vermutet, daß der Mörder die Leiche verscharrt hat. Auf die Ermittlung des Vermissten sind 500 Mark von der Familie ausgegibt worden.

Δ Unfall beim Autorennen. Bei dem Autorennen bei Boulogne sur Mer hat sich ein Unglücksfall ereignet. Die Maschine des Rennfahrers Matthys rannte, als dieser einem unvorsichtigen Zuschauer ausweichen wollte, gegen einen Baum. Der Fahrer wurde leicht, der Mechaniker schwer verletzt.

sich nach Mainz begaben, denn in dem Protokoll des Mainzer „Offizium sanitatis“ ist Seite 49 vom 17. September 1666 folgende Eintragung gemacht:

„Es ist auch gellagt worden, daß der Schuster im Wachtthaus uff dem Thiermarkt nicht allein von Flörsheim ankommene Kranke gestrigen Tags angenommen, sondern auch er und seine Hausfrau ohne Unterschied der Kranken wartete und was sie an Leinwand und anderem darauspringen, uff dem Thiermarkt (heute der Schillerplatz) in Mainz wuschen, auslegen und trünten, worüber die Nachbarn sich sehr ädeln und zum höchsten beschwerten. Der Schuster solle aus dem Wachtthaus getrieben, die Kranken ausgeschafft und nachgefragt werden, wo und ahn welchem Thor die Kranken eingelassen worden.“

„Es ist auch dafür gehalten worden, daß nur an zweien Pforten die Fremde eingelassen und vorher wohl examiniert werden sollten.“

Wer beschreibt die schweren Stunden, die in solch trüber Zeit unsere Vorfahren erlebten. Mitten im Leben vom Tode umgeben, Tag für Tag mehrere Sterbefälle in der kleinen Gemeinde und dabei noch von der Außenwelt gemieden! Fälle von erschütternder Tragik treten uns vor Augen. Ganze Familien starben innerhalb weniger Tage. Machtlos stand die Menschheit der Seuche gegenüber, man suchte nach Mitteln und Wegen, um ihrer Herr zu werden und versiel auf Gedanken, über die wir heute den Kopf schütteln. Trost und Hilfe konnte nur der liebe Gott bringen, zu dem das arme Volk seine Zuflucht nahm. Als leuchtendes Beispiel tritt uns der im besten Mannesalter stehende damalige Ortspfarrer Laurentius Münch entgegen. Mit wahrem Feuereifer übte er die Werke der christlichen Barmherzigkeit aus. Nach dem täglichen Gottesdienste besuchte er die Kranken und Hinterbliebenen, um sie zu trösten und ihnen zu helfen. Sein Wirken in Flörsheim war noch lange nachhallig, denn der spätere Flörsheimer Pfarrer Lamberti setzte ihm in seinem Pestbericht ein ehrendes Denkmal. Von Pfarrer Münch wird auch wohl der Gedanke der Einführung des verlobten

Locales.

Flörsheim a. M., den 2. September 1925.

1 Die Feier des Verlobten Tages ging in der üblichen, hochfestlichen Weise vor sich. Daß der hochwürdige Herr Bischof Flörsheim die Ehre gab und zur Teilnahme an dessen Ehrentag hier eintraf, gab dem diesmal einen ganz besonderen Glanz. Am Sonntag Abend brachten sämtliche Vereine dem Kirchenfürsten eine begeisterte Ovation dar mit großem Fadelzug, Gesang und sonstigen Darbietungen nebst hübschem Feuerwerk. Herr Bürgermeister Laud, der nach schwerer Krankheit wiederhergestellt und sehr frisch aussah, begrüßte den hochwürdigen Gast namens der Gemeinde und machte ihm Mitteilung, daß auf Anregung des Herrn Pfarrer Klein die Gemeindegliederperschaften beschlossen haben, in Erinnerung an die schreckliche Pestzeit und die Verdienste des damaligen Ortspfarrers Herrn Dr. Laurentius Münch, der Straße von Mainz bis zur Kirchgasse, am Pfarrhaus vorbei, fortan den Namen „Pfarrer Münch-Straße“ zu geben. Der Herr Bischof dankte, sichtlich erfreut und bewegt, für all die bewiesenen Aufmerksamkeit und verstand es in recht anerkennendem Ton die beste Saite im Herzen der Erbschienen anzuschlagen. Nicht so sehr als Pfarrer und Oberer sprach er zu der Menge, denn mehr als ein lebenserfahrenes persönlicher Freund jedes Einzelnen. Daß der „Verlobte Tag“ so alle, auch die, welche nicht mehr ganz auf dem Boden der Kirche stehen, alljährlich in Flörsheim neu vereint und sie in Erinnerung an ihre glückliche Kindheit den Tag nach Vätern Weise mitfeiern läßt, wird, nach seiner Überzeugung für manche die Brücke der Rückkehr zu seiner wahren Mutter, zur Mutter der Kirche werden. Er pries den glücklichen Gedanken die genannte Straße „Pfarrer Münch-Straße“ zu nennen und gab den Hoffnung Ausdruck, daß recht viele durch ihren Namen und die Erinnerungen, die er weckt, zur rechten Gottesfurcht gelangen und so zum ewigen Glück eingehen möchten. Mit Enthusiasmus sang die Kopf bei Kopf stehende Menge das „Großer Gott wir loben Dich!“ als Schluß der Ovation und empfing den bischöflichen Segen.

Am Montag regte sich früh das Leben in den Straßen des Ortes. Die ganze lathol. Gemeinde empfing die Sakramente. Hl. Messen waren von 6 Uhr ab in der Pfarrkirche, zahlreiche fremde Geistliche halfen aus. Hunderte fleißige Hände rührten sich, das Ortsbild zu einem der Würde des Tages angemessenen umzugestalten. Die Straßen, welche die Prozession passierte, glücken später einer „Via Triumphalis“, einer „Straße des Triumphes“. Die Frühzüge brachten noch zahlreiche Gäste und als Hochamt, ein hochfeierliches Pontifikatamt des hochw. Herrn Bischof begann, war es kaum mehr möglich Zutritt zum Gotteshaus zu finden. Ein besonderer Wachdienst wurde organisiert, um bei möglichen Unfällen rascher und sicherer Hilfe zur Hand zu haben. Der Kirchenchor „Cecilia“ und sein Orchester begleiteten das hl. Mysterium in vollendeter schöner Weise. Die Festpredigt hielt Herr Stadtpfarrer Rath von Biebrich. Das Thema war der „Verlobte Tag und seine Anekdote“. Die Prozession wies eine ungeheure Teilnehmerzahl auf. Die Aufstellung kam anfangs nicht recht in Fluß. Es ist hier immer wieder die männliche Jugend, die nicht recht voran schreitet oder so lange mit dem Einreihen zögert. Man wird in Zukunft mehr Bedacht darauf nehmen müssen. Sonst ging alles in schönster Harmonie und Ordnung ab. Der Hochwürdigste Herr Bischof nahm an der ganzen Prozession teil. Diese passierte die Untermainstraße, Hochheimerstraße, Grabenstraße, Obermainstraße, Hauptstraße. Das Wetter war von Anfang bis zu Ende sehr schön, wenn der Himmel auch etwas bedeckt. Die Prozession wurde von verschiedenen Stellen aus fotografiert und kommen Bilder dieser Tage zur Ausstellung. Abends erfolgte die Abreise des hochwürdigsten Herrn per Automobil nach Frankfurt zur Firmung, nicht ohne daß derselbe vorher noch wiederholt seiner Befriedigung über das Gesehene und Gehörte Ausdruck verliehen hätte, vom Jubel der Bevölkerung bis ans Weichbild des Ortes begleitet. Auch unser Flörsheimer Jungpriester Herr Vater Ladislaus Fleiß nahm an dem Abend Abschied von der Heimat, um in sein Kloster zurückzukehren. — Alles in allem: Der heutige verlobte Tag war ein ausgezeichnete Ehrentag.

Tages herrühren. Folgen wir dem Pfarrer auf einem seiner Rundgänge durch das Dorf. Er betritt das Anwesen des Bürgers Nikolaus Büttel, einer von der Pest schwer heimgegangenen Familie. Vater, Mutter und Kind der Leiden an der Seuche, ein Bild voll von schrecklichem Elend. Dem Pfarrer kommt niemand entgegen. Der Hund, der sonst sein wachsameres Geßell anstimmte, lag verendet vor seiner Hütte. Im Hause findet der Pfarrer die in der Nacht verstorbene Mutter Anna Büttel geboren Edert mit ihrem 8 Monate alten Kinde Johann Valentin. Das Kind wimmerte, doch der schwererkrankte Vater ist kraftlos und nicht im Stande ihm zu helfen. Der Pfarrer sorgt für die Pflege des Kindes und es wird trotz der Gefahr der Ansteckung vor dem Tode bewahrt. An demselben Tage am 23. September starb noch das 6 Jahre alte Kind, Anna Margarethe Büttel.

Am 1. Oktober der 11 Jahre alte Sohn Joh. Büttel. Am dem gleichen Tage der 4 Jahre alte Joachim Büttel. Am 3. Oktober die 11 Jahre alte Tochter Apollonia Büttel. Am 10. Oktober starb der Vater und von der Familie blieb nur noch der kleine Johann Büttel am Leben.

Das in der Flörsheimer Gemarkung am Neu-Wingertweg stehende Kreuz soll angeblich im späteren Mannesalter von diesem, von der Pest verschonten Kinde errichtet worden sein. Dieses trifft jedenfalls nicht zu, denn das Kreuz trägt die Aufschrift „Valentin Büttner 1730“.

In einem alten Bürgerzeugnis finden wir, daß ein Johann Büttner aus Tirol sich 1708 nach Flörsheim verheiratete.

Er war seines Zeichens ein Maurer. Wenn die vergilbten Blätter der Flörsheimer Pfarrbücher reden könnten, sie würden uns noch Manches erzählen von jenen traurigen Tagen, voll von menschlicher Trübsal. Seelisch und körperlich hat der Würgengel der Pest an dem Volke genagt und wir verstehen so recht, wenn wir dieses Elend betrachten, wenn das Volk aufatmete als die Seuche erlosch und aus Dankbarkeit gegen Gott das Vermächtnis feierte, den „Verlobten Tag.“

für Flörsheim und bewies aufs Neue, daß unsere Gemeinde das Gelöbniß ihrer Altvordern hoch und heilig zu halten entschlossen ist, heute, wie vor 260 Jahren! „So lange in Flörsheim noch ein Stein auf dem andern.“

Gedentafel für den 2. September.

1701 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen und Spanier bei Chiari — 1811* Der Geschichtsschreiber Ernst Curtius († 1896) — 1868* Der Chemiker Wihl. Ostwald in Riga — 1870 Gefangenahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan — 1914 Cholera wird von den Deutschen bezeugt — 1915 Die Deutschen erobern Grodno — 1923 Schweres Erdbeben in Japan, Zerstörung Tokio, Yokohama usw.

September.

Der Monat September hat bekanntlich seinen Namen daher, daß er im römischen Jahre, das am 1. März begann, der siebente Monat war. (September = der siebente.) Er gilt in der Witterung als der beständige unter den zwölf Monaten. Von Gewittern ist er ziemlich frei und ebenso haben die herbftlichen Griesgränlichkeiten in ihm noch keine Gewalt. So soll es wenigstens sein, aber nicht immer ist es so. Jedenfalls haben wir allen Anlaß, günstiges Septemberwetter zu tüchtigem Wandern auszunutzen; denn hat der Herbst erst seine Herrschaft begonnen, so nützt er sie auch aus. Diese Septemberwochen lassen auch auf den Charakter von Herbst und Winter schließen. Die Luft hat sich nach dem unbeständigen Augustwetter beträchtlich abgekühlt, und dauert diese Temperatur fort, so ist auch mit einem mehr oder minder kalten Herbst und darauf auch mit einem gleichen Winter zu rechnen. Wird es jetzt wieder wärmer, so ist zum mindesten ein freundlicher Herbst wahrscheinlich. Der Umstand, daß der letzte Winter ziemlich milde war, ist für den kommenden Winter nicht maßgebend. Es fehlt freilich nicht an Prophezeiungen, die behaupten, daß bis zum Jahre 1930 die Wintermonate von Jahr zu Jahr sich jährlich wärmer gestalten. Jrgendwelche Begründung liegt für diese Behauptung indessen nicht vor.

Die Ernte kommt jetzt zum Abschluß, und so fehlt es in den Dörfern nicht an Ernte- und Kirchweihfeiern, die noch oft mit heiteren Veranstaltungen, besonders in Thüringen und im deutschen Süden, verbunden sind. In den Gärten sind die Äpfeln und verwandten Blumen erwacht, und auf den abgeernteten Feldern zeigt sich die reizvolle, aber giftige Herbstzeitlose. Um die Sträucher und auf die Wege legen sich die Maiensiden, auch Altweibersommer genannt. Die Abende werden nun wirklich lang. Wenn wir jetzt abends durch die Straßen gehen, so hören wir wohl die Langweifen von einem ersten Vereinsvergügen. Noch ist Nachsommer. In der Natur draußen herrscht das Grün noch vor. Aber wie lange noch? Dann wird das Laub gelb und rot, und der Wind des Herbstes wirbelt es in die Luft. Genieße nur den September, so lange er uns noch in seine Arme nimmt.

* **Wetterbericht.** Voraussage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenfälle, etwas kühler.

* **Gesetliche Miete für September 1925.** Auf Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt bleiben die bisherigen Vorschriften über die Berechnung der gesetzlichen Miete unverändert. Die gesetzliche Miete beträgt deshalb für den Monat September 1925 wiederum 82 vom Hundert der reinen Friedensmiete.

* **Geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten.** Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 145 gegen 143,8 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 1,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmiete zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben wurde die Preissteigerung von Fleisch, Butter, Milch und Eier teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

* **Spenden für die deutschen Ophtanten.** Außer zahlreichen kleineren Spenden sind bei der Geschäftsstelle Berlin der deutschen Nothilfe zugunsten der nothleidenden Ophtanten aus Polen weiterhin folgende größere Beträge eingegangen: Je 2000 Mk. von den Bankhäusern S. Weichroder und Wendelsohn & Co., sowie 1000 Mk. von dem Bankhaus Dellbrück, Schiller & Co., Berlin. Insgesamt sind den Sammlungskonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe bisher 35.000 Mk. zugeflossen.

* **Eine Wohlfahrtslotterie in Preußen.** Die Preussische Landeszentrale für Säuglingschutz (E. V. Charlottenburg 5, Frankstraße 3) veranstaltet zum Zwecke der Durchführung ihrer sachungsgemäßen Aufgaben eine große „Wohlfahrts-Waren-Lotterie“. Die Gewinne bestehen in Automobilen, Motorrädern, Motorbooten, Ruderbooten, Faltbooten, Sportartikeln, einer beschlagnahmefreien Wohnung mit Einrichtung und Wohnungseinrichtungen usw. im Gesamtwerte von 80.000 Mk. Der Lospreis beträgt 1,50 Mk. Die Ziehung findet am 15. und 16. Oktober 1925 in Berlin unter Aufsicht der General-Lotterie-Direktion statt. Die Ausführung bleibt in den Händen der Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz unter Hinzuziehung eines Berliner Lotteriefachmannes. Bei den wichtigen sozial-hygienischen und bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz, sei auf diese Wohlfahrts-Waren-Lotterie, deren Gelingen im allerweitesten Gemeininteresse liegt, besonders hingewiesen.

* **Die Beitragsfreiheit von der Erwerbslosenfürsorge.** Fürsorgerbeiträge sind für eine Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens zweijähriger Dauer nur während der letzten sechs Monate zu entrichten. Das gilt auch, wenn Unterbrechungen der Ausbildungszeit berufsüblich sind, wie im Baugewerbe im Winter. Die Beitragsfreiheit ist nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers nur ausgeschlossen, wenn fristlose Kündigung in weiterem Umfange als nach den gesetzlichen Bestimmungen vereinbart wird. Gewerbe mit berufsüblichen Unterbrechungen können nicht anders behandelt werden als die übrigen. Die Beiträge sind aber zu leisten, wenn z. B. eine Unterbrechung der Lehre für Betriebsstilllegungen vereinbart wird.

* **Falschgeld.** Es heißt wieder einmal vor Falschgeld auf der Hut zu sein. In Dresden und Umgebung wurden von einem Schwindler wertvolle, aus der Inflationszeit stammende Reichsbanknoten, die ursprünglich über 500.000 Mark, Ausgabedatum 1. 5. 1923 lauteten, aber durch Tuschzeichnung in 500 Reichsmark — Ausgabedatum 1. 5. 1925 — verfälscht worden sind, veräußert.

* **Kein unreifes Obst kochen.** Es wird vielfach beobachtet, daß bereits lange vor der eigentlichen Reife der Äpfel mit dem Kochen und dem Ausschank von Äpfelwein begonnen

wird. Da solcher Äpfelwein aus unreifem Obst als gesundheitschädlich gilt und daher dem Verkäufer Bestrafung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes droht, wird vor dem Kochen und dem Ausschank von Äpfelwein aus unreifen Äpfeln gewarnt.

* **Der Kampf gegen die Feldmäuse.** Der Kampf gegen die Feldmäuse muß jetzt schon beginnen. Vor dem Anbau der Winterfrucht ist die günstigste Gelegenheit gegen dieselben vorzugehen. Giftgetreide und Mäusebazillen werden mit der besten Aussicht auf Erfolg hierzu verwendet. Diese beiden Mittel haben sich im Laufe der Zeit gegen die schädlichen Nagetiere bewährt.

* **Goldmarkenleihen der Gemeinden.** In einem beachtenswerten Erlaß weist der preussische Innenminister darauf hin, daß alle inländischen Anleihen grundsätzlich auf Reichsmark zu stellen sind. Goldmarkenleihen sind nur ausnahmsweise zugelassen. Der Erlaß, der auch für andere Länder von Wert sein dürfte, sagt dann weiter: Da der langfristige Kredit sich noch nicht vollständig auf die neue Währung umgestellt hat und gerade diejenigen Stellen, die augenblicklich hauptsächlich als kommunale Kreditgeber in Betracht kommen, noch an der Goldmarkenfesthaltung, wird dies. Ausnahme bei Schuldscheinanleihen im Augenblick noch verhältnismäßig häufig eintreten. Ebenso wird bei Inhaberanleihen die Goldsicherung dann zugelassen werden können, wenn ohne sie die Behebung der Anleihe nicht oder nur zu ungünstigen Bedingungen möglich wäre.

* **Helena.** 1. Teil „Der Raub der Helena.“ Ein klassischer Großfilm in 2 Teilen läuft ab Freitag abends 8.30 Uhr in den „Karthäuserhoftheatrespielen.“ Von vornherein sei betont, daß uns in „Helena“ das bedeutendste Großfilmwerk entgegentritt, das bisher in Deutschland (München) produziert wurde. Dieser Film wird durch seine Qualität auch in der gesamten deutschen, sowie der Weltproduktion seinen Siegeszug nehmen. Nur erstklassige Künstler spielen die Hauptrollen. Fabelhafte Bilder von entzückender Pracht, Schiffskämpfe, Löwenjagden, Wagenrennen, Schlachten usw. sind mit solcher Spannung gedreht, daß der Zuschauer unwillkürlich mit fortgerissen wird. Als 2. Schläger läuft der Harry Piel-Film „Der rätselhafte Club“ und der Fox-Film „Dodo als Jodel“ eine urkomische Sache zum Lachachen.

* **Neue Siege des Rudervereins 1908.** Der letzte Sonntag war wieder ein Ehrentag für den F. R. V. 1908. Auf der Mainzer Regatta siegten die Jungmann (Philipp Hahn, Jakob Kohl, Franz Kraft, Ignaz Staubach, Steuer: Ludwig Gutzjahr) gegen die Mannschaft des Ruderverein Roßheim-Gustavsburg, welche vor dem Ziel abstoppten. Auf der Offenbacher Schüler-Regatta am gleichen Tage gewann der Verein den Jugend-Wierer, nach dem die Schüler im Vorrennen erster wurden in schönem Stil und mit der besten Zeit. Den wackeren jugendlichen Rudern zu ihrem ersten Sieg ein kräftiges Hip hip hurra! Die Jugendmannschaft besteht aus den Rudern Heinrich Kraft, Heinrich Hahn, Hans Hedmann, Johann Schmidt, Steuer: Christof Ruppert. Es ist von ganz besonderer Bedeutung für den Ruderverein 1908, daß durch diese Siege einwandfrei nachgewiesen wurde, daß durch fleißige Trainingsarbeit es wohl möglich ist, auch im Deutschen Ruderverband für die Farben Flörsheims erfolgreich zu kämpfen. Diese Erkenntnis wird sich hoffentlich auch bei den kommenden Regatten in Frankfurt, Rüsselsheim usw. durchsetzen und in weiteren Erfolg ihren Ausdruck finden.

* **Turn-Verein von 1861 Flörsheim.** Wir möchten auf die am Sonntag, den 6. September stattfindenden Handballspiele hinweisen als auch auf die im Gasthaus zum Hirsch stattfindende Meisterschaftsfeier verbunden mit Tanz bei erstklassiger Jazz-Kapelle. Näheres siehe Inserat in der Samstagsnummer.

* **„Bigamie“** ist der neue Alfa-Film, der 3. Teil der Großstädte der Welt beherrscht. Dieses kolossale Filmwerk läuft am Samstag und Sonntag in den „Lanous-Lichtspielen“. Es ist ein ergreifendes Drama von Liebe und Leid aus dem russischen Zigeunerleben, das wunderbare Naturaufnahmen birgt, u. a. Originalaufnahmen der sagenumwobenen Sphinx. Der starke Besuch des letzten Filmwerks „Aus den Tagen Buffalo Bills“ hat die Erstklassigkeit genannten Wertes bewiesen und wird es auch fernerhin das Bestreben der Direktion sein, nur gute, erste Filme vorzuführen, wozu auch „Bigamie“ gehört. Als Beiprogramm läuft der erste im Juli ds. Js. fertiggestellte Film „Fatty als Wasserleiche“. Näheres in nächster Nummer.

* **Der Zigarettenkonsum.** Mit Recht dürfen wir immer wieder auf die Verarmung des deutschen Volkes durch den Versailler Vertrag hinweisen. Dabei soll aber nicht vergessen werden, andererseits auf den unangebrachten Luxus hinzuweisen, den sich manche Kreise in dieser Zeit der Nothnot erlauben, aber man sucht nicht nach dem Balken im Auge des andern, solange man im eigenen noch einen Splitter finden kann. Wieviel Geld wird manchmal auch von den weniger Bemittelten für reine Genussmittel ausgegeben, während an den Nahrungsmitteln gespart wird. Wir brauchen nur an das Rauchen zu denken, das viele, sehr viele noch nicht einmal des Genusses wegen, sondern aus Angewohnheit pflegen. Das sehr Bedauerliche ist, daß auch gerade die halberwachsende Jugend, die allein gesundheitshalber Reiz- und Nahrungsmittel meiden sollte, aus verkannter Ränlichkeit heraus um die Wette raucht. Erfolge von 20—30 Zigaretten sind alltäglich. Im Elternhause mag es dabei an dem Nötigsten fehlen. Welche Unsummen allein für das Rauchen ausgegeben werden, erbellt schon aus der Höhe der vereinnahmten Steuer. Im Deutschen Reich wurden im abgelassenen Rechnungsjahr insgesamt 25 Milliarden Zigaretten und etwas über 5 Milliarden Zigarren veräußert. Um sich ein Bild dieser riesigen Zigarettenproduktion zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer Bevölkerungszahl von 68 Millionen pro Kopf der Bevölkerung 393 hergestellte Zigaretten kämen. Die Zigarettenproduktion entspricht einer Produktion von 79 Zigaretten pro Kopf und Jahr.

* **Langsame Erholung von der Inflationszeit.** Die diesjährige Untersuchung des Professors Dr. Rudolf Marti in München über die Körperentwicklung und den Ernährungszustand von ein paar tausend Volksschulkindern hat ergeben, daß die Nachwirkungen der Inflationsjahre auf die Schulaufgaben langsam zurückgehen. Die Kinder von 6—8 Jahren haben sich sowohl hinsichtlich Größe als auch Körpergewicht im allgemeinen schneller erholt, als die Kinder von 8—10 Jahren.

Die Wallfahrt nach Dieburg findet am Montag, den 7. September, gleich nach der ersten hl. Messe statt. Zusammenkunft in der Kirche. Teilnehmer sind freundlichst eingeladen.

* **Folgen des Hagelwetters.** Einen ungewöhnlichen Anblick bieten dieses Jahr die Stoppelfelder. Gewöhnlich erwecken sie in ihrer Rahlheit, die durch das Abreihen des Getreides entsteht, im Beschauer zu dieser Jahreszeit Herbstgefühl. Jetzt aber sind sie bekleidet mit dem sanften Grün, das sonst der Frühling auf die Wiesen zaubert. Man erkennt daraus nochmals die unbarmherzige Zerstörung, die der Hagel verurteilt hat. Gras an Gras stehen die Reimblätter der Körner, die von den Hagelschloßen aus den Ähren und zu Boden geschlagen wurden, ein Vielfaches dichter als bei gewöhnlicher Aussaat. Hunderte von Doppelzentnern bestes Brotgetreide liegen auf den Aedern begraben.

* **Ueber die Gültigkeit von Sonntagsfahrkarten.** Um der Deffentlichkeit vorhandene Unklarheiten über die Gültigkeit von Sonntagsfahrkarten in Personen- oder Güterzügen zu klären, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Nach den zurzeit bestehenden Tarifbestimmungen gelten Sonntagsfahrkarten im allgemeinen nur für Personenzüge; der Uebergang in Güter- und Schnellzüge ist ausgeschlossen. Neuerdings sind nun auf Grund besonderer Verfügung Ausnahmen insofern versuchsweise zugelassen worden, als einzelne, von dem allgemeinen Verkehr nicht sehr stark in Anspruch genommene Güterzüge auch von Inhabern von Sonntagsfahrkarten benutzt werden dürfen.

Sport und Spiel.

Verbandspieltermin der A-Klasse des Nordrheingauens am 6. September 1925.

Dohheim — Flörsheim.
Hochheim — Diebrich
„Raffau“ Wiesbaden — Weilbach
Schierstein — Sp.-Bgg. Wiesbaden
Raunheim — Camberg

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Von Donnerstag, den 3. September an sind die Weinberge in hiesiger Gemarkung geschlossen. Das Betreten derselben von Unbefugten ist bei Strafe verboten.

Die Versteigerung der Plätze, für die am 18., 19. und 25. Oktober ds. Jrs. stattfindende Kirchweih, findet am Mittwoch, den 16. September 1925 nachmittags um 3 Uhr hier am Main statt. — Plätze für Karussell und Schaukel sind bereits vergeben. Spielbuden jeglicher Art werden nicht zugelassen.

Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine in hiesiger Gemeinde wird am Donnerstag, den 3. September 1925 begonnen. Gleichzeitig wird eine Besichtigung der Gebäude vorgenommen werden.

Flörsheim a. Main, den 1. September 1925.

Der Bürgermeister: i. B. Hödel, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr Rahramt für Josef Kraus. 6.30 Uhr Amt für Karl Neuhaus und Sohn Jakob. 6.30 Uhr hl. Beicht.
Freitag Herz Jesu Freitag. 8 Uhr hl. Messe für Math. Paul (Schwesternhaus), nachher Aussegnung. 6.30 Uhr Seelenamt für Veronika Schmitt.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für Schwester Justina (Schwesternhaus), 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Math. Petry.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 5. September 1925. Sabbat: Ki-Sowa.
6.30 Uhr Vorabendgottesdienst
9.00 Uhr Morgengottesdienst
3.00 Uhr Ringgottesdienst
8.35 Uhr Sabbatausgang.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Nacht 11.30 Uhr unseren lieben treusorgenden Vater, Großvater und Onkel, Herrn

Mathäus Petry

im 89. Lebensjahre, wohlversehen mit d. hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fam. Johann Petry

Flörsheim, den 1. September 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Bleichstraße 20 aus statt. Erstes Seelenamt Samstag vorm. 6.30 Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. ds. Mts., vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, erhoben.

Die Filialleitung.
Franz Breckheimer.

Bestellungen auf Breißeelbeeren

nimmt entgegen: J. Schneider, Bleichstraße 21.

Bermischtes

Δ Klosterneubau. Die aus dem Elfa vertriebenen deutschen Krankenschwestern vom Orden des St. Vinzenz errichten in Heppenheim a. d. B. ein neues Mutterhaus. Zwei größere Gebäude von 100 Meter und von 46 Meter Länge sind geplant. Die Klosterkirche kommt an die Redarstraße zu stehen. Die Nebengebäude des bisherigen Gasthauses zur Main-Redarbahn werden niedergelegt und das Gasthaus selbst zu einem Portal umgebaut.

Δ Polnische Markstücke im Umlauf. In Danau sind wiederholt polnische Markstücke im Umlauf gefunden worden, die der deutschen Mark ähneln und nur einen Wert von 40 Pfennig haben, aber als deutsche Mark ausgegeben werden.

Δ Kommunales. In der Stadtverordnetenversammlung in Offenbach a. M. wurde ein Fehlbetrag von 1 060 000 Mark festgestellt, der zum Teil durch erhöhte Steuerleistungen gedeckt werden soll. — Der Gaspreis wurde von 16,5 auf 18 Pfg. für das Kubikmeter erhöht, sofern es Einheitsgas ist. Der Preis für Automaten Gas soll auf 20 Pfg. pro Kubikmeter erhöht werden.

Δ Aufgeklärte Einbruchdiebstähle. Aus Nassau wird berichtet: Nachdem in den letzten Jahren wiederholt Einbruchdiebstähle trotz aller Nachforschungen nicht aufgeklärt werden konnten, gelang es in den letzten Tagen, fünf junge Leute zu verhaften, die beschuldigt werden, an den Diebstählen

beteiligt zu sein. Einige Taten haben sie bereits zugegeben, doch dürften, dem Umfange der Diebstähle nach zu urteilen, noch mehrere Personen in Frage kommen.

Δ Wieder eingefangen. Der am 17. August aus dem Gerichtsgefängnis Limburg entflohenen Untersuchungsgesangene Jakob Häuser aus Offheim, wurde auf der Chaussee zwischen Hadamar—Nalmeneich von einem Mann erkannt, überwältigt und der Polizei übergeben. Häuser, der in Gefängniskleidung entflohen war, hatte des nachts aus seinem Elternhaus Kleider seiner Brüder gestohlen. Er trieb sich in der Umgegend herum und wurde von demselben Fahrradhändler, der seinerzeit seine Festnahme in Diez veranlaßt hatte, wiedererkannt und ergriffen.

Δ Verschüttet. Im Steinbruch Köhnbach bei Limburg wurde ein 24jähriger Bergschüler durch herabstürzende Gesteinsmassen vollkommen verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es erst nach einiger Zeit, den Verschütteten zu bergen. Der Unglückliche hat aber so schwere Verletzungen davongetragen, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb.

Δ Landeskolonnenfest des Roten Kreuz. Am 26. und 27. September veranstaltet der Landesverband Hessen der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Bad Nauheim seinen 7. Landeskolonnenfest, zu dem über 800 Sanitäter erwartet werden. Dem Landesverband sind 40 Kolonnen mit nahezu 2000 Mitgliedern angeschlossen.

Δ Kommunallandtagswahlen im Bezirk Wiesbaden. Am 26. Oktober ds. Js. erfolgen die Wahlen zum Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Zahl der Abgeordneten wird auf Grund der Einwohnerzahl errechnet. Im hiesigen Regierungsbezirk entfallen innerhalb der 1. und 2. Million Einwohner ein Abgeordneter auf eine Vollzahl von 20 000 Einwohnern. Bei der letzten Wahl vor vier Jahren waren es bei einer Einwohnerzahl des Regierungsbezirks von 1 229 007 gleich 61 Abgeordnete, wegen der inzwischen gestiegenen Einwohnerzahl wird sich die Zahl der Abgeordneten um einen oder zwei erhöhen.

Δ Verbotener Festzug. Der von der Ortsgruppe Mainz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ anlässlich des „Republikanischen Tages“ beabsichtigte Festzug und Festzug ist von der Befehlungsbehörde nicht genehmigt worden.

Δ Die Lehrerlaufbahn in Hessen. Das Pädagogische Institut in Mainz nimmt für das am 27. Oktober beginnende Wintersemester neue männliche und weibliche Studierende auf, welche nach zwei Jahren die Prüfung für Anstellung im Volksschuldienst ablegen. Die Lehrerlaufbahn ist gegenwärtig in Hessen noch aussichtsreich. Anmeldungen erfolgen auf dem Sekretariat des Instituts Mainz (Petertstr. 2).

Δ Pfarrer Korell reist zur Interparlamentarischen Union. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Pfarrer Korell in Mainz wird am 18. September zur Teilnahme an der Tagung der Interparlamentarischen Union nach Amerika fahren.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen unvergesslichen, treubesorgten Gatten, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Otto Steinebach

nach schwerem Krankenlager, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, in seinem 36. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Familienangehörigen:
Steinebach, Lehrer a. D.

Frankfurt a. M., Flörsheim a. M., Bad Homburg, den 31. August 1925.

Die Beerdigung findet in aller Stille, am 3. September ds. Js. morgens 8.30 Uhr, auf dem Bornheimer Friedhofe statt.

Zahnärztliche Praxis, Flörsheim

Obertaunusstraße, Ecke Feldbergstraße
Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags auch von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Geheimrat Dr. Krattiger
prakt. Zahnarzt (Schweiz approbiert)

Neu eingetroffen

**Bett-Barchent
Bett-Damast**

Beste Fabrikate

D. Mannheimer.

Hauptstraße 57

Höre nicht auf

Wenn einer aufhört zu inserieren
hört ein anderer auf zu kaufen
Wenn einer aufhört zu kaufen
hört ein anderer auf zu verkaufen
Wenn einer aufhört zu verkaufen
hört ein anderer auf anzufertigen
Wenn einer aufhört anzufertigen
hört ein anderer auf zu verdienen
Wenn einer aufhört zu verdienen
hört jedermann auf zu kaufen —
Darum höre nicht auf

zu inserieren!

Sparet bei der

Kreissparkasse!

Tel. 5346 u. 5347 Wiesbaden-Land Tel. 5346 u. 5347

!! MÜNDELSICHER !!

Oeffentliche Sparkasse

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 15.

Unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden

Annahme von Spargeldern: — Einrichtung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten — Vermietung von Schrankfächern —

Zweigstelle in Flörsheim: wird am 1. Sept. 1925 im Hause des Herrn Heckmann eröffnet.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann!!!

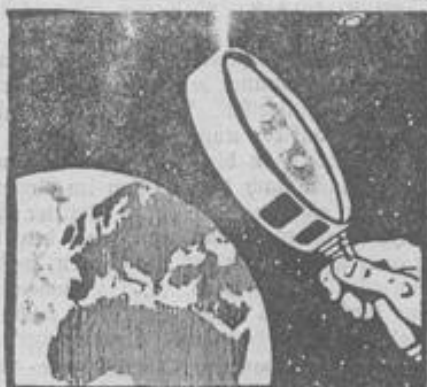
Saat-Kartoffeln „Rudud“

(Frühkartoffeln.)
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage in ca. 14 Tagen einen Wagon garantiert norddeutsche Frühkartoffeln „Rudud“ zu liefern. Preis pro Ctr. M. 5.25 ab Wagon hier. Nehme noch Bestellungen entgegen, möglichst sofort, da andernfalls verzögert.

Klodner, Bahnhofstraße 13 I. St.

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmelzfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten fachmännische Auskunft darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen. Das Angebot gilt nur für kurze Zeit schreiben Sie deshalb heute noch.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend · Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.60

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Prospekt kostenlos

Sportverein 1909.

Heute Mittwoch Abend Training aller aktiven Mannschaften, sowie Jugendpieler. Erscheinen aller erforderlich, wegen den am Sonntag beginnenden Verbandsspielen.
Donnerstag Abend 8.30 Uhr Vorstands- u. Spielausschussung im Gasthaus „3. Anker“

Tüchtige Stenotypistin

welche auch in Buchhaltung bewandert ist und schöne Handschrift besitzt, zum Eintritt per 1. Oktober des Jahres gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an

Maintalbrennerei und Eisfabrik

B. J. Bettmann & Co.
Flörsheim, Grabenstraße 17.

Zum Stellentwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensionenangeboten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt,

Daheim zu Originalpreisen

mitteln. Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigenteil in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die einpaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg. Gesuche und Angebote Pension 1.— M.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weitbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Henkel's Scheuerpulver ATA
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Sämtl. Schreibarbeiten.

Abschriften jeglicher Art, Aufträge nach Diktat, Entwurf von Geschäftsproben, Klagen, Klagebeantwortungen, Privatklagen, Einzelnahmen von Forderungen, Vormundschaftsrechnungen, Steuererklärungen, Gesuche-Reklamationen, etc. werden

schnell, diskret u. billig ausgeführt durch:

Schreibstube Nemnich,
Frankfurterstraße 4.

G.-B. „Volksliederbund“

Anlässlich des Liedertages am 6. September 1925 des Gesangsvereins „Sängerkunst“ Weilbach werden die Sänger gebeten vollständig in der

Singstunde zu erscheinen.

Der Vorstand.

Prozessions-Festbilder

S. Fleisch, Obermainstraße 2 und Weilbacherweg.

Frau od. Mädchen

für tagsüber oder vormittags gesucht. Frau Michael Mohr, Eisenbahnstraße 27.